

# Die Berzawa.

Resicza-Bogsaner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer  
Nachher keine Fruchte sauer.

**Pränumerationspreise:** Die „Berzawa“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig Kr. 9.60, — Halbjährig Kr. 4.80 — Vierteljährig Kr. 2.40. — Einzelne Nummern 20 Hl.  
Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzawa“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.  
Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt.  
Zuherate werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreifaltige Beizeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 10 Hl., bei mehrmaliger Einschaltung 8 Hl.

Offener Sprechsaal und Eingeklebet die Seite 20 Hl.  
Inserate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen; Rudolf Mosse, Pasenstein & Vogler (Otto Waas), Alois Doppelst, W. Dufes Nachf., Max Augenfeld & Co.  
Unsere Adresse: „Die Berzawa“ bitten wir stets genau anzuführen.

### An unsere Leser!

Mit Freuden und mit Stolz schreiten wir in einigen Tagen in das 27. Jahr des Bestandes der „Berzawa“; mit Freuden, weil die Zahl unserer Freunde sich von Jahr zu Jahr vergrößerte und mit Stolz, weil wir keine andere Stütze und keinerlei weitere materielle Unterstützung haben und hatten, als unsere eigene Kraft. Mit Stolz auch darum, weil wir während des 26-jährigen Bestandes der „Berzawa“, den idealen Beruf der Presse nie aus den Augen verloren haben, immer der guten Sache zu dienen.

Die Tendenz unseres Blattes wird nach wie vor dieselbe bleiben; wir werden namentlich den lokalen Verhältnissen der Stadt, die größte Aufmerksamkeit widmen und mit aller Energie so handeln, wie es die Interessen unserer Einwohnerschaft erheischen. Wir werden rückhaltlos auf alle sich etwa ergebenden Mängel unserer Gemeinde und sonstigen Institutionen hinweisen, und werden alle Fragen von öffentlichem Interesse, mit Ernst und Objektivität behandeln.

Dies waren unsere Prinzipien seit dem Bestehen unseres Blattes und sollen es auch fernerhin bleiben. Wir hoffen demnach auch in diesem Jahre auf freundliche Unterstützung unserer geehrten Leser.

Indem wir deshalb bitten, uns auch ferner das größte Wohlwollen zu schenken, das uns seit so langen Jahren bewiesen worden, wünschen wir allen unseren Lesern

ein glückliches Neues Jahr

und laden nochmals zum Abonnement höchlichst ein.

**Pränumerationspreise:**

für lokale Reschitz oder frei Postverendung:

### Feuilleton.

#### Ein Mißverständnis.

Von Heinrich Komalmüller.

„Zy—er! fünf Minuten!“

Der Schaffner hatte dies kaum in seiner gedehnten, durchdringenden Waise gerufen, als sich ihm eine elegant gekleidete Dame näherte.

„Bitte zweiter Classe nach K., aber ein Damencompé“, sagte sie ihm.

„Bedauere sehr, sind alle besetzt, meine Gnädige“, kounte die Entgegnung. Dabei schloß er ein Compé auf, in welchem sich keine Reisenden befanden und die Dame stieg ein. Noch hatte sie es sich nicht bequem gemacht, als die Thür wieder geöffnet wurde und drei junge Burschen einströmten, verwildert, schlöttrig im Aussehen, wie die heutige Jugend sich darin als „fisch“ gefällt, doch schien es, als ob die vielen Stunden ihnen keine Zeit für die Toilette gönnten, denn es waren wohl Gymnasialisten oder dergleichen, gewiß auf der Heimreise zu den Eltern. Das bewiesen die leichten Bäckchen, die sie trugen; dertel Nachhabe pflegen nach den Ferien gewöhnlich viel umfangreicher zu sein.

Die drei Herren befanden sich noch in den Flegelfahren, wie man einst solch' Gebahren treffend nannte, oder in der „Sturm- und drangperiode“, wie es jetzt genannt wird und wo derzeit jungen, noch kaum Menschen vorstellenden Leuten

Ganzjährig Kr. 9.60, halbjährig Kr. 4.80, vierteljährig Kr. 2.40.

achtungsvoll

Die Redaktion und Administration der „Berzawa“.

### Das Geld.

Die Art, in welcher man mit dem Gelde umgeht — wie man es gewinnt, spart oder ausgibt — ist vielleicht eine der besten Proben der praktischen Weisheit. Obwohl das Geld keineswegs als der Endzweck des menschlichen Lebens betrachtet werden darf, so ist es doch auch durchaus keine unwichtige Sache, die man philosophisch verachten dürfte; denn es stellt immerhin ein Hauptmittel unseres physischen und gesellschaftlichen Wohlbefindens dar.

Es stehen sogar einige der schönsten menschlichen Tugenden — wie die Großmuth, Redlichkeit, Gerechtigkeit und Uneigennützigkeit — sowie die praktischen Vorzüge der Sparsamkeit und Vorsicht in engem Zusammenhang mit dem rechten Gebrauche des Geldes.

Andererseits finden jene Tugenden ihren Widerpart in dem Geiz und Betrug, in der Ungerechtigkeit und Selbstsucht jener Leute, die von der Geldgier geplagt werden, sowie in der Mißwirtschaft und gedankenlosen Verschwendung anderer Personen, welche die ihnen anvertrauten Mittel missbrauchen. Henry Taylor sagt in seinen „Beobachtungen über das Leben“ sehr richtig, daß „das rechte Maß und die rechte Weise im Verdienen, Sparen, Ausgeben, Schenken, Nehmen, Leihen, Borgen und Vermachen des Geldes fast die Vollkommenheit des Menschen darstelle.“

alles erlaubt ist und entschuldigend nachgesehen wird: anrufen friedlicher Menschen, politische Demonstrationen, Fenster einschlagen, raufen, spielen, trinken und andere Ungezogenheiten aller Art.

Die Drei bewahren sich auch als echte Beispiele letziger Verziehung, denn ohne Geiz und ohne die Dame zu beachten, warten sie sich poterrnd auf die Sige, bewegen alle freien Plätze, fangen an Zigaretten zu rauchen und spucken herum um die Wette, wie Matrosen in der Feierstunde. Die Dame war von dieser Gesellschaft natürlich nicht sehr erbaut, sah verdrießlich deren Treiben zu und studierte darüber nach, ob nicht zwischen dem „freien“ Benehmen dieser jungen Leute und dem Auftreten etwas älterer Herren in der Öffentlichkeit von heute denn doch einiger Zusammenhang bestünde und das gute deutsche Sprichwort: „Jung gewohnt, Alt gethan“, diesen Zusammenhang herstellen könnte.

„Also beginnen wir's?“ sagte plötzlich der Ältere der drei zu seinen „Commissarien“, mit seiner wahrscheinlich nicht vom laut Auswendiglernen allein so heiseren Stimme, warf den Rest der noch brennenden Cigarette zu Boden und ohne sich zu Vermuthen, deren Stimmen zu erblicken, obwohl der Zigarettenstumpf in bedenklicher Nähe des Kleides der Dame kam, sah er dabei die Dame an — forschend, drohend wie es schien, ob mit oder ohne Anrecht, das mag dahin gestellt bleiben.

„Noch nicht, warten wir die Abfahrt des Zuges ab, dann sind wir ungestört“, entgegnete einer und schaute sich in die Ecke des Zuges, die Reisefährtin ebenfalls nach der

Behagliche Lebensumstände sind eine Sache, nach welcher mit ehrenwerthen Mitteln zu streben jeder Mensch berechtigt ist. Sie gewähren ihm jene physische Befriedigung, deren er bedarf, um die höheren Kräfte seiner Natur ausbilden zu können, und sie setzen ihn auch in Stand, seinen Angehörigen jene Fürsorge anzugeben zu lassen, ohne welche er — nach den Worten des Apostels — „schlimmer als ein Heide“ sein würde.

Obwohl man gegen Geld eine Menge von Gegenständen eintauscht, die keinen wirklichen Werth oder Nutzen haben, so können wir dadurch doch auch viele außerordentlich werthvolle Dinge erlangen — nicht nur Nahrung, Kleidung und häusliche Bedarfsartikel, sondern auch Selbstachtung und Unabhängigkeit.

Wer aber beständig mit Nahrungsnoth zu kämpfen hat, befindet sich in einem der Sklaverei ziemlich gleichkommenden Zustande. Er ist in keiner Weise sein eigener Herr, sondern er schwebt nnausgesetzt in der Gefahr, von andern Menschen abhängig zu werden, und kann sich leicht gezwungen sehen, jede Bedingung anzunehmen, die sie ihm vorschreiben.

Jeder sollte sich nach seiner Decke strecken. Wer sich nicht so einrichtet, daß er auf ehrenhafte Art von seinen eigenen Mitteln leben kann, der wird gezwungen sein, sich in urrechenhafter Weise auf anderer Leute Kosten zu nähren. Diejenigen, welche im Geldausgeben leichtfertig sind und immer nur an das eigene Vergnügen, nicht aber an das Wohlbefinden der Andern denken, vergeuden nicht nur ihr Geld, sondern auch ihre Zeit; sie ziehen gleichsam Wechsel auf die Zukunft: verzehren ihren Verdienst im Voraus und schleppen eine Last von Schulden und Verpflichtungen mit sich herum, die sie daran hindert, sich als freie und unabhängige Menschen zu bewegen.

heutigen Art der jungen Leute, also nach einstiger Ansicht ungezogen, musternd.

Die Dame welcher die drei wilden Gefellen gleich Anfangs Mißtrauen eingeflößt hatten und welche eine sehr schlechte Menschenkenntnis sein mochte, da sie ihre Begleiter für alles andere, nur nicht für hoffnungsvolle Jünglinge einer modernen Bildungsanstalt hielt, geriet bei diesen Worten in nicht geringe Aufregung. Was anderes können die Drei beginnen wollen, als sie ihres Geldes zu berauben, hört man doch heutzutage nur zu oft von Raubmorde auf den Eisenbahnen und sie hatte Schreck genug an sich, der zu böser That verleitend kam.

Sie beschloß daher auf der Hut zu sein und sich nicht überraschen zu lassen, denn die Blicke der Drei nach ihren Augen, ihrer riesigen goldenen Uhrkette und als sie die Fahrkarte suchte, nach ihrer eleganten Börse, befestigten in ihr die Meinung, es nicht mit ehrlichen Menschen zu thun zu haben. Inzwischen hatte sich der Zug in Bewegung gesetzt und ihre Angst steigerte sich in dem Maße, als die Schnelligkeit der Fahrt zunahm.

Jetzt greift einer der Burschen in die Tasche. Die Dame bemerkt es und der Gedanke durchzuckt sie: „Jetzt wollen sie Dir an's Leben!“ Die Frau ist aber muthig und so leicht giebt sie sich nicht verloren. Sie sinit auf Rettung. Ein Kampf mit drei Mannern wäre Wahnsinn, es bleibt daher nur ein Weg. Rasch entschlossen erhebt sie sich, öffnet die Comporthür — und springt auf den Bahadamm. Der entlegliche Sprung glückt, sie eilt nach Zy—er zurück, das

Gefunden  
neuen Krakauer Waarenhaus  
Lewkowicz

verschiedener guten Waaren zu  
haben ist, n. zw.:

vergoldete Uhr sammt schöner  
r. Garantie.

schon Nickel Schreibzeug,  
double Manchettknöpfe,  
Bustknöpfe.

atons echt Silberhacken mit Simili  
Damen-Broche.  
Ring mit prachtvollem Stein.

letten-Spiegel.  
Herrn Cravatten-Nadel, und noch  
andere nützlichen Gegenstände.

in fl. 2 zu haben.  
Gegenstände als Gratis-Beilage.  
Abnahme oder gegen Vorbereinsendung  
Briefmarken.

entsprechendes Geld retour.  
erfährer bei mehrerer Abnahme ent-  
weder Rabatt.

pilepsi.  
Anfälle, Krämpfen u. and.  
Anfällen leidet, verlange  
parieren. Gehl ich an  
durch die Schwaben-  
Frankfurt a. M.

**AUF**  
**WIEN**

**Enorme Auswahl!**  
langen gratis und  
aufwärts.

Josef Eisler in Reschitz.

## Wiener Bö. se.

(Orig. Corr.)

Wien, 20. Dezember 1901.

Die Börse wird derzeit durch drei wichtige Fragen in Atem gehalten: 1. Die Verstaatlichungsfrage, 2. die Verstaatlichungsfrage der Wiener Straßenbahnlilien und 3. die Frage des Eisenartikels.

Was die Verstaatlichung anbelangt, so hat gestern das Subcomité des Eisenbahn-Ausschusses in Gegenwart des Eisenbahn-Ministers und des Vertreters des Finanzministeriums die Schlussfassung über den Antrag des Abgeordneten Rastan, betreffend der Verstaatlichung der Oester. Ung. Staatsbahn Gesellschaft, der Oester. Nordwestbahn, Elbethalbahn und Südnorddeutschen Verbindungsbahn, abgehalten und die Anträge der Subcomités einstimmig genehmigt. Die Frage der Verstaatlichung insbesondere der Staatseisenbahn Gesellschaft, ist somit in ein actuelles Stadium getreten und erscheint hierdurch die höhere Beachtung, welche die Staatsbahnactien seit einiger Zeit erfahren, vollauf gerechtfertigt und dies auch schon deshalb, weil Staatsbahnactien auch in sich, also ohne das Moment der Verstaatlichung, als preiswürdig zu bezeichnen sind. Hinsichtlich der Verstaatlichung der Wiener Straßenbahnlilien hat der Wiener Bürgermeister in der letzten Gemeinderatssitzung Andeutungen gemacht, welche darauf schließen lassen, daß auch diese Frage noch im Laufe dieses Jahres in ein actuelles Stadium treten wird. Es dürften somit nimmere auch jene Pläne und Projekte zur Reife gelangen, welche wir in einem früheren Berichte hinsichtlich der Ausgestaltung des Kohlenberg-Unternehmens angedeutet haben. Die kleine Kohlenbergbahn Actie (derzeit Cours circa 60 Kronen für 200.— Nominale) erscheint hiedurch mit Rücksicht auf ihre natürlichen Zukunftschancen wieder in höherem Grade beachtenswert.

Was endlich die Frage des Eisenartikels betrifft, so erwartet man von den derzeit obwaltenden Verhandlungen zwischen den Vertretern der österreichischen Werke und Generaldirektor Büro von der Kima-Muranyi einen gedeihlichen Abschluß, wodurch sich auch das lebhaftere Interesse, welches derzeit Montanwerthen, insbesondere aber Alpinen, Montan-Actien begegnet, erklärt.

Die bulgarische Anleihe Transaction ist zwar vorerst als gescheitert zu betrachten, doch lassen verschiedene Momente, insbesondere die wahrscheinliche Reconstitution des Ministeriums Karawelow und die weitere Anwesenheit des Vertreters der Banque de Paris in Sofia darauf schließen, daß man in den beteiligten Kreisen unter gewissen Modificationen auf das Zustandekommen dieses Geschäftes rechnet.

Anlage- und Kosmarkt behaupten gute Tendenz.

In Würdigung der oben besprochenen drei wichtigen Fragen verkehrte die Börse in ziemlich lebhafter Tendenz, insbesondere in jenen Werthen, welche mit dieser Angelegenheiten in Contact stehen. Man hofft auf eine gedeihliche Entwicklung der Verhältnisse für den Beginn des nächsten Jahres, da man mit Rücksicht auf die Feiertage sich in den anderen Werthen eine gewisse Reserve auferlegt. Zur constantesten Durchführung etc. etc.

## Wiener Bö. se.

(Orig. Corr.)

Wien, 27. Dezember 1901.

Die Börse nahm den Verkehr nach den Feiertagen wieder in fester Tendenz auf und wendete ihre Aufmerksamkeit neuerdings in erster Linie jenen Werthen zu, welche durch die Lösung der im Vorgrunde stehenden Fragen, wie die Fortsetzung der Verstaatlichungsaction und die Transactionen

noch nicht weit entfernt ist und in das Stationsgebäude. Der Stationschef ist entsetzt, als ihm die Dame ihr Abenteuer mittheilt und vermag nur ganz kleinlaut zu fragen was da zu thun sei?

„Was?“ ruft die Dame entrüstet über die Unschlüssigkeit eines Mannes aus, nach Es telegrafieren, an die Polizei, dort steigen die drei Raubmörder aus. Am Bahnhof kann man sie verhaften.

Dem Stationschef leuchtet dies ein und der Telegrafist der Polizei in Es. sofort Kunde von dem Vorfall. Das Telegramm kam aber doch etwas zu spät nach Es, denn die drei Studenten strengen dort aus und hatten nichts Gütigeres zu thun, als daselbst in's Telegrafencorridor zu eilen.

„Telegrafieren sie sofort nach Zy—er an die Polizei, daß von dem soeben hier eingelangten Zuge, gleich außerhalb Zy—er, eine elegant gekleidete Dame vom Zuge herabgesprungen ist“, weilen die Studenten dem Beamten mit, „es ist augenscheinlich eine Fälschung, denn ihr ganzen Benehmen war höchst auffällig. Die Dame muß sich schwer verletzt haben und noch auf dem Bahndamme liegen, denn Wächterhaus ist dort kein es in der Nähe!“

Das Telegramm ging natürlich sofort ab und erregt in dem so stillen Zy—er nicht geringes Aufsehen.

„Ein Unglückstag heute“, murmelte der Zy—er Polizeichef kopfschüttelnd. „Zuerst eine Dame von Raubmördern im Eisenbahncoupé bei hellem Tage überfallen und gleich

der Commune Wien berührt erscheinen. Aus dem Entlasse des Eisenbahnministers an die Nordwestbahn wird geschlossen, daß in Regierungskreisen die Absicht bestehe, der Verstaatlichungsfrage nimmere eräutlich näherzutreten und ist man der Anschauung daß die Staatsbahn Gesellschaft in erster Linie berufen sein dürfte, zur Einlösung zu gelangen, weshalb sich für die Actien derselben augenblicklich wieder lebhaften Interesse kundgibt, welches Interesse übrigens auch schon durch die innere Position dieses Unternehmens gerechtfertigt erscheinen würde.

Von jenen Werthen, welche mit der Transaction der Commune Wien im Zusammenhang stehen, erscheinen die Actien der Bau und Betriebsgesellschaft für städtische Straßenbahnen. Neue Wiener Tramway Actien und die Actien der Länderbank favorisiert. Specially in Länderbankactien ist die von uns vor Wochen in Aussicht gestellte namhafte Coursesteigerung zur Thatsache geworden, indem dieses Papier von circa 290 bis circa 425 im Course avanciert ist.

Heute schon treten die Conturen eines neuen großen Geschäftes mit der Commune, der Bau der zweiten Wiener Hochquellen Wasserleitung, für welche laut vorliegenden officiellen Communiqué durch das neue Anleihen bereits vorgefertigt wurde, deutlich hervor. Einzelne Bau- und Cementwerke sind schon in den letzten Tagen daraufhin nicht unwesentlich gestiegen. Wir machen jedoch heute ganz besonders auf die Actie der Kalkentzgebener Cementfabrik aufmerksam, welche als Schöpfung der Länderbank berufen sein dürfte an dem Bau dieser neuen Wasserleitung bei dem voransichtlich enormen Cementbedarf in ausgeprägter Weise zu profitieren. Kalkentzgebener Cementactien sind im Courseblatte unter Industriewerten (M) cotirt und notieren derzeit ca. 480 Kr. Nominale.

Die Verstaatlichung der Wiener Straßenbahnen kam in der abgelaufenen Berichtsperiode auch der kleinen Actie der Kohlenbergbahn-Gesellschaft zugute, da durch die Verstaatlichung und den Ausbau des Wiener Tramwaynetzes die Chancen der Kohlenbergbahn Gesellschaft, jedenfalls wesentlich gestiegen sind. Mit Rücksicht auf den niedrigen Coursestand von circa K. 63 — für einen Nominalwert von K. 200.— halten wir dieses kleine Papier noch für sehr entwicklungs-fähig.

Auf dem Anlagemarkt macht sich bereits das durch den Jänner Coupon bedingte Substitutionsbedürfnis geltend und sind sowohl Renten, sowie fundierte Eisenbahn-Obligationen anhaltend gefragt.

Der Kosmarkt behauptete mit Rücksicht auf den Weihnachts- und Neujahrsbedarf gleichfalls feste Tendenz. Zur constantesten Durchführung aller Arten Capitalsanlagen-Wechsler „Der Capitalist“ in Verbindung stehende Bankabteilung Wien I. Minoritenplatz 4 (etabliert seit 1867) „Der Capitalist“ (monatlich 3 Nummer für 1 Gulden pro Jahr) beantwortet alle Anfragen finanzieller Natur unentgeltlich im „Briefkasten der Redaction“. — Probenummern auf Verlangen gratis und franco.

## Wochen-Chronik.

**Selbstmord.** Der frühere hiesige Todtengräber Wenzel Benta erhängte sich Freitag Nacht; der 65-jährige Mann konnte es wahrscheinlich nicht mehr erwarten, daß er auf natürliche Weise in die Gesellschaft deren gelangt, denen er seiner Zeit die Grube gegraben hat.

**Amtsinspiciierung.** Sonntag den 22. d. M. langte Seiner Hochgeborenen Herr Obergepau Karl v. Pogány in unserem Orte an; wo selber das hiesige Oerisführeramt einer Inspiciierung unterzog. Seiner Hochgeborenen fand die größte

darauf eine irrfinnige Selbstmörderin! Schöne Sachen das! Heute giebt's kein Stadt! der Teufel hinein —

Und der arme Polizeichef von Zy—er fährt sich ganz entsetzt über den Vollmond. Nicht weniger entsetzt als er sind die guten, sauberen Einwohner von Zy—er und sehen sich alle schon demüthig kaput, doch che es Abend wird, brüllt die ganze Stadt vor Lachen und segnet den Schutzengel, der die Dame beim Sprung aus dem Coupé sichtbar geschügt hat, denn es stellte sich endlich heraus: Die drei augenrollende, Grimassen schneidende Burischen im Coupé waren keine Raubmörder, sondern bunzelwizige Studenten, die im Coupé während der Fahrt, „um die Ehre“, denn Geld hatten sie keines, ein Spielchen machen wollten und die Zy—er, die vom Zuge abgesprungen, war keine Irrfinnige, sondern eine neuzettlich ängstlich, man heißt daß jetzt „nerböse“, Dame, die den Griff, den der Student in die Tasche um — ein Spiel Karten gemacht hatte, dahin ausgelegt, daß dieser nach dem fürchtbaren Revolver greife und sie grantzig erschießen wolle! —

Die Dame und die drei Studenten athmeten nach der Lösung der Räthsel erleichtert auf und verzichen sich gegenseitig den Schreck, den sie sich eingeflüßt hatten: die Dame als „Irrfinnige“ den Studenten, die Studenten als „Raubmörder“ der Dame und auch der Polizeichef in Zy—er segnete sie Lösung, denn er kam noch am selben Tage zu seinem geliebten Stat. „Di. Kif. 3tg.“

Ordnung im Amte und die ist das Verdienst unseres geschätzten Oberführers des Herrn Joltan Gartner. Seiner Hochgeborenen Herr Obergepau vertieß Montag den 23. d. M. bereits unseren Ort.

**Repräsentantenwahl.** Samstag den 23. d. fand die Repräsentantenwahl unserer Gemeinde statt; selbe dauerte bis in die späten Nachmittagsstunden; das Resultat derselben bringen wir in der nächsten Nummer unseres Blattes.

**Anzeige.** Ich erlaube mir ein p. t. Publikum höflichst zu verständigen, daß ich meine Druckerei mit neuen modernen Lettern und Zierfassungen vervollständigt habe; daher ich in der Lage bin, Visitenkarten, Verlobungskarten, Rechnungen, Einladungen, Plakate sowie auch sämtliche Druck-orten modern und sauber herzustellen, sowie auch billigt gestellte Preise berechne, ich erlaube daher ein p. t. Publikum mich mit Aufträgen beehren zu wollen.

**Schwester Feier.** Der bestrenommierte Herr Hotelier Franz Klemens veranstaltete Dienstag, den 31. d. M. eine Schwester Feier mit Krautsuppe; Freunde von einem guten Bißchen erlauben wir uns auf selbe aufmerksam zu machen.

**Briefformat und Postverkehr.** Eine zeit gemäße Mahnung. Der geringste Theil des Publikums das Briefe zur Post giebt, macht es sich klar, wie wesentlich Format und Beschaffenheit der Briefe die Behandlung durch die Post erleichtern und erschweren kann. Zunächst das Format. Am liebsten wäre es der Post und für die schnelle Abwicklung des Briefverkehrs am förderlichsten, wenn die Briefe eine möglichst einheitliche Größe hätte, dann könnten sie am schnellsten gleichmäßig aufgestellt, gestempelt, sortirt und verpackt werden. Bei den Geschäftsbriefen hat sich auch schon theilweise eine leibliche Gleichmäßigkeit eingebürgert. Schlimm aber sieht es bei den Privatbriefen aus, wie man leicht erkennt, wenn man die Auslagen in einem Papiergeschäft betrachtet. Da haben wir die Moden wie bei den Kleidern, Hüten und dergleichen und viele Versender finden ein besonderes Vergnügen daran, Briefumschläge von recht ungewöhnlichen Formaten zu verwenden. Besonders störend für die Post sind die ganz kleinen Umschläge, denn winzige Briefchen von der Größe einer Eisenbahnfahrkarte etwa kann der zur eiligen Arbeit geübte Postbeamte nicht ohne besondere Mühe und Aufmerksamkeit erfassen und hatten, sie lassen sich in die Briefbände schlecht einfügen und passen nicht in die Stempelmaschinen. Die nur auf Durchschnittsgrößen zu berechnen sind. Außerdem ist natürlich auch die Adresse umso undeutlicher, je kleiner das Briefchen ist, und schließlich wird sie vom Stempel noch zum Theil verdeckt.

Uebriamens sind so kleine Briefe in steter Gefahr, sich in Druckmaschinen zu verziehen und dadurch in Verlust zu gerathen. Diese Vorsichtsmaßnahme sollte den Damen, den Herren Liebhabern dieser Puppenbriefformate, ernstlich zu Herzen gehen: ihren müthigen es ist recht unerwünscht sein, wenn die dem Papier anvertrauten Geheimnisse auf diese Weise in fremde Hände gerathen. Zum Nutzen der Versender und zugleich zum Vortheil des Postverkehrs kann nur empfohlen werden, sehr kleine Briefhüllen überhaupt nicht zu verwenden. Ebenso sollte man nicht Briefe in runde, ovale, dreieckige und sonstige wunderlich gestaltete Umschläge verpacken. Daß dergleichen Formen für die Post sehr störend sein müssen, dürfen wir daraus schließen, daß sie erst neuerdings dreieckige Umschläge ausdrücklich verboten hat. Eoanowenig wie das Format ist es der Post gleichgültig, wo der Abender die Marke aufgesteckt hat, und auf die Briefmarkensprache der Liebeuden ist sie schlecht zu sprechen, dem Umschläge kleben oder gar auf der Rückseite gisucht werden müssen, geht das Stempel nicht glatt ab, und die Stempelmaschinen können nicht verwendet werden. Es ist deshalb notwendig, daß sich die Marke bei allen Briefsendungen auf derselben Stelle und zwar in der rechten oberen Ecke der Rückseite befindet.

**Eine abgelehnte Millionensiftung.** Aus Washington: 14. Dezember, wird berichtet: Präsident Roosevelt lehnte entgeltlich das Anerbieten Carnegies ab, 10 Millionen Dollars zur Förderung des Unterrichtswesens auszusprechen. Die Summe hätte in Obligationen des Staates entrichtet werden und die Regierung sich verpflichten sollen, die Obligationen während einer bestimmten Zeit in ihrem Bliße zu behalten. Man glaubt, daß gerade diese Bedingung eine Kritik hatte herausfordern könne.

**Julie Detwes geb. v. Klapka.** Eine lichtvolle Gestalt der Temeswarer Fräulein, Witwe Josef Detwes, Schwester des unvergesslichen Helden von Komorom, Honvéd-General weil. Georg v. Klapka, welcher im Freiheit kämpfe Wunder der Tapferkeit gewirkt, wurde Montag den 23. d. Früh einhalb 7 Uhr im hohen Alter von 82 Jahren vom Tode ereilt. Ausgestattet mit allen Vorzügen des G ist o, bejeelt von glühender Vaterlandsliebe, laudete die Entschiedenheit schon in der Sturm- und Drangperiode Ungarns immer voran, wenn es galt am heiligen Altare nationaler Freiheit ein Opfer zu bringen. Eine würdige Tochter des gewesenen Temeswarer Bürgermeisters und Reichstagsabgeordneten weil. Josef v. Klapka, zeichnete sich Julie Detwes durch Herzensgüte aus besonders aus und erfreute sich als Gattin des gewesenen Hauptassistenten der Oester. priv. Staatseisenbahngesellschaft in Reichsiga, weil. Josef Detwes, stets ungetheilte Werthschätzung und aufrichtige Theilnahme hat darum das Ableben der großen Patriotin hervorgerufen. In der Verblichenen verliert die

Gattin des Herrn Albert liebt Großmutter und ein Teves war hiden Geuer damals als arme kämpfte mehr e Vt Generals Ge Albert Hain p unfolde An Erzobel" un Nachmittag 3 (Jofistadt) in Pombövarcin Ein p genen Samf Abeade ward Ursache des leuchtende Ru einen feurigen und in Raff nur wenige E und von eine Eine e York wird in früh stießen k Schnellzug u getödet würd wagen mit B verbrannt u unglückten. Debölk G e b o r e n Marie Szie Todher. — Androvics ein Dem Peter J Gestorb Marie Schlin 10 Tage alt. — Maria a — Joha 2 Jahre 4 Monate alt Gegen grundbeiger Radil Baroz jeder Gegen meldet, entlich genen Beitigm Verwaltung z i stiren und parzelliren im Gegende, die machen, unter Zwei Gesellschaft g Se, jüdisch gebörten dem Paläste von e fausten Jahrt man vergeblie neue Berisch Mican des S nich. u will. Tiefe von we Directe Der im Pa verfälicht, da nicht. Sold zuweisen und Herr Nestler gemacht hat, Dieses Verfa für alle thein ferer auch z Paläste von e haltigen Pfa Verfahren be und des Com kumbaren Ky thlichen nich Form eines k ledeckt diese man zur Befä anbringen kam nege über eine etwa 7 em h bis 15 M stalle an, die Krsytsbildung bereits durch

leinst unferes geschätzten Partners. Seiner Hochzeit den 23. d. M. breites

den 28. d. fand die statt; selbe dauerte das Resultat derselben dieses Blattes.

Publikum höchlichst mit neuen modernem nicht habe; daher ich in den, Rechnungen, Einzelne Druck orten modern stellt gestellte Preise beum mich mit Aufträgen

mierte Herr Hotelier den 31. d. M. eine unde von einem guten merkiam zu machen.

Eine zeit gemäße Publikums das Briefe e weisentlich Format ndung durch die Post chst das Format Am schnelle Abwicklung des die Briefe eine mög-

ten für am schnellsten t und verpackt werden. b schon theilweise eine Schlamm aber sieht es ht erkennt, wenn man betrachtet. Da haben Hüten und dergleichen

es Vergnügen daran, es Formaten zu ver- sind die ganz kleinen von der Größe einer ligen Arbeit geduldige und Aufmerksamkeit die Briefbünde schlecht

pelmaschinen, die nur sind. Außerdem ist licher, je kleiner das vom Stempel noch zum

in steter Gefahr, sich und dadurch in Verlust n Damen, den Haupt nützlich zu Herzen gehent

ist sein, wenn die dem diese Weise in fremde Refensender und zugleich nur empfohlen werden, zu verwenden. Ebenso

re, dreieckige und sonst- epackten. Daß derartige müssen, dürfen wir als dreieckige Umschläge

g wie das Format ist nder die Marke aufge- der Liebenden ist kleben oder gar auf

cht daß Stempel nicht anen nicht verwendet daß sich die Marke bei Stelle und zwar in der

ndet. Aus Washington t dent Roosevelt schute 10 Millionen Dollars

szufügen. Die Summe entrichtet werden und, die Dotigationen in Höhe zu behalten

ngung eine Kritik hatte ota f. Eine lichtvolle Wirtwe Josef Detwes, on Komarov, Donöv- cher im Freiheit kämpfe de Montag den 23. d. r von 82 Jahren vom Borzungen des G ist o, lndichte die Gutschia- eriode Ungarns immer

naturaler Freiheit cit des gewesenen Landes- abgeordneten weil. Josef durch Herzenstugenden

Gattin des temesvarer Bürgers und Stadtrepräsentanten Herrn Albert Hain, Frau Olga Hain, geb. Detwes, ihre geliebte Großmutter und trauern auch 5 Kinder, ein Schwieger- Sohn und eine Schwiegertochter an der Bahre. Frau Julie Detwes war bekanntlich die Lieblingschwester des Freiheits- kampfes. Noch fand man im Nachlaß der Entschlafenen mehrere Briefe des im Jahre 1891 verstorbenen Honvéd- Generals Georg v. Kapla, welche, wie wir erfahren, Herr Albert Hain dem hiesigen Museum einverleiben will. Die untödtliche Aufbahrung besorgte die Sebes'sche Anstalt „Szt. Erzsébet“ und fand das Begräbniß den 24. d. M. Dienstag, Nachmittag 3 Uhr aus dem Trauerhause, Bornagasse Nr. 20 (Koschitz) statt an der Leichenfeier nahm auch der Temesvarer Honvédverein theil Sie ruhe sanft.

**Ein prächtiges Meteor** war in Orsova am vergangenem Samstag zu sehen. W enige Minuten nach 10 Uhr Abends wurde es plötzlich taghell und als man nach der Ursache des Phänomens anschaute, sah man eine große leuchtende Kugel in der Richtung gegen Südwest fliegen, die einen feurigen Schweif über das ganze Firmament gezogen und in Kassa verschwand. Die ganze Erscheinung dauerte nur wenige Sekunden und war überaus prächtig anzuschauen und von einem schwach knisternden Geräusch begleitet.

**Eine entsetzliche Eisenbahnkatastrophe.** Aus New York wird unterm 16. d. M. drastisch berichtet: Gestern früh stießen bei Perryville auf der Illinois-Centralbahn ein Schnellzug und ein Güterzug zusammen, wobei zehn Personen getödtet wurden. Ein dem Güterwagen angehöriger Güterwagen mit Petroleum explodierte und in dem dreumenden Del verbrannten die Trümmer und auch die Leichen der Verunglückten.

**Bevölkerungs Anzeige.** Von 22. bis incl. 29. Dez. Geboren: Dem Johann Majchjo eine Tochter. — Der Marie Sücs ein Sohn. — Der Amalia Stella eine Tochter. — Dem Tomas Focht ein Sohn. — Dem Marthin Androvics eine Tochter. — Dem Franz Pipp ein Sohn. — Dem Peter Janovan eine Tochter. —

**Gestorben:** Ferdinand Duesel 44 1/2 Jahre alt. — Marie Schlingner geb. Serpi 56 Jahre alt. — Marie Toth 10 Tage alt. — Josef Paffenhauer 3 Monate 17 Tage alt. — Marie Reichert geb. Schmidt 83 Jahre 7 Monate alt. — Johann Krischer 77 Jahre alt. — Johann Kucsera 2 Jahre 4 Monate alt. — Josef Petri 12 Jahre 8 Monate alt. —

**Gegen die Auswanderung.** Der Tarnauer Großgrundbesitzer und Reichstags-Abgeordnete Graf Andreas Dadi Burkovsz hat, um die Auswanderung nach Amerika in jeder Gegend nach Möglichkeit einzuschränken, sich, wie man meldet, entlich offen, von seinem in Stropföder Bezirke gelegenen Besitzungen in Zukunft nur die Waldungen in eigener Verwaltung zu behalten, die großen Pachtungen aber zu stiften und und die Ackerfelder, Wiesen und Weiden zu parzellieren und an die minder bemittelten Pächter jener Gegend, die ein großes Kontingent der Auswanderung ausmachen, unter günstigen Bedingungen zu verpachten.

**Zwei Prachtsschiffe Catigulas.** In Rom hat sich eine Gesellschaft gebildet, um zwei römische Barken, die im Nemi-See, südöstlich von Rom liegen, zu heben. Diese Barken gehörten dem König Catigula und bildete wahre schwimmende Paläste von außerordentlichem Luxus. Zweimal, während des fünfsten Jahrhunderts und zu Beginn des neunzehnten, hat man vergebliche Versuche zu diesem Zwecke gemacht. Der neue Versuch soll so ausgeführt werden, daß man das Niveau des Sees durch einen unterirdischen Canal niedriger machen will. Es wird behauptet, daß die Schiffe in einer Tiefe von weniger als drei Klaftern liegen.

**Directer Nachweis des Theins und des Cumarins.** Der im Handel vorkommende Thee ist nicht selten dadurch verfälscht, daß man ihn bereits gebrauchte Theeblätter beimischt. Solche Verfälschungen waren bisher schwierig nachzuweisen und es ist daher von praktischer Bedeutung, daß Herr Nestler ein leicht anzuwendendes Verfahren ausfindig gemacht hat, das in jedem Falle rasch zum Ziele führt. Dieses Verfahren ist nicht nur für den Thee, sondern auch für alle thein (coffein) haltigen Stoffe verwendbar und kann ferner auch zum Nachweise des Cumarins in allen cumarinhaltigen Pflanzen, Kimmel, Tomatobohne etc. dienen. Das Verfahren beruht auf der Eigenschaft des Theins (Coffeins) und des Cumarins, leicht in bestimmten, mikrochemisch erkennbaren Krystallen zu sublimieren. Zerreibt man ein Blatttheilchen nicht gebrauchten Thees und legt das Pulver in Form eines kleinen Häufchens in die Mitte eines Uhrglases, bedeckt dieses mit einer Glasplatte (auf deren Außenseite man zur Beförderung der Sublimation einen Wassertropfen anbringen kann) und erwärmt das Uhrglas auf einem Drahtnetz über einem Bunsen'schen Brenner, dessen Flammspitze etwa 7 cm von dem Uhrglase entfernt ist, so schießen nach 5 bis 15 Minuten auf der Unterseite der Glasplatte Krystalle an, die aus Thein bestehen. Beim Ausbleiben dieser Krystallbildung kann man sicher sein, daß die Theeprobe bereits durch heißes Wasser extrahirt war, daß heißt also,

daß der betreffende Thee durch Beigabe von gebrauchten Blättern verfälscht und daher minderwerthig ist.

**Die Reise eines Zaunfönigs.** Ein Mitarbeiter der Zeitschrift „Zoologist“ hat während einer Seereise über das Atlantische Meer im Monate October an einem Zaunfönig (Troglodytes parvulus) eine interessante Beobachtung gemacht. Auf hoher See, während eines lebhaften, aus Südost kommenden Windes und Regens lag ein Zaunfönig auf das Verdeck, suchte einen geschützten Winkel auf demselben auf und ließ sich dort nieder. Der kleine Vogel schien in keiner Weise erschöpft, ja er zeigte nicht einmal einige Ermüdung, sondern hüpfte lebhaft herum, ganz wie es sein Artgenossen auf dem festen Lande thun. Nach einer Viertelstunde der Ruhe flog der Zaunfönig wieder auf und nachdem er eine Weile in einer Höhe von 20 bis 25 m über dem Schiffe verweilt hatte, nahm er die Richtung nach Süden und verschwand den Blicken. Das Schiff befand sich in dieser Zeit ungefähr 720 Seemeilen von der nächsten Küste in Irland entfernt, also beiläufig in der Mitte des Atlantischen Oceans. Der Vogel hatte somit mindestens die Hälfte seines Weges zurückgelegt und als er das Schiff wieder verließ, stand ihm noch eine ebenso weite Reise bevor. Wenn man nun die Dauer derselben, die Länge des Weges und die ungünstigen Bedingungen berücksichtigt und die Winzigkeit des Geschöpfes in Betracht zieht, welches offenbar eine derartige anstrengungsvolle Leistung zu vollbringen vermag so wird es klar genug, daß alle die mechanischen Motoren, auf deren Erfindung der Mensch so stolz ist, im Vergleich mit dem Zaunfönig sehr rohe und unvollkommene Combinationen sind, die sich mit den Leistungen der Natur gar nicht vergleichen lassen.

**Lebendig begraben.** Ein schrecklicher Vorfall erschütterte die Lissaboner Gesellschaft und wirft seinen dunklen Schatten über die Freuden des Decembermonats: Donna Maria Christina Romano de Savazzo, eine Dame aus den besseren Kreisen der portugiesischen Hauptstadt, Mutter einiger unmußiger Kinder, hatte seit einigen Tagen gekränkelt, und eines Morgens wurde sie todt in ihrem Bette aufgefunden. Da in Portugal des wärmeren Klimas wegen die Begräbnisse binnen 24 Stunden vollzogen werden muß, wurden die Vorbereitungen hierzu in aller Eile getroffen. Der Prior der Gemeinde erschien, die Leiche wurde eingesegnet und eingesargt und Freunde der Familie hielten am Sarge Wache. Am anderen Tage um 2 Uhr Nachmittags begleitete zahlreiches Gefolge die Todte auf den Friedhof. Bevor aber der Sarg in die Grube gesenkt wurde, vernahm man im Innern einen verhaltenen Schrei und bald darauf ein leichtes Krachen an den Wänden. Der Sarg wurde geöffnet, und Maria Romano de Savazzo richtete sich zum Entsetzen aller Anwesenden von ihrem Lager auf. Doch vermuthlich aus Schrecken hatte sie den Verstand verloren. Man trug sie schnell wieder nach Hause, aber aller ärztlicher Beistand war vergeblich; nach fünf Stunden verchied sie. Es wird angenommen, daß sie, als der Arzt leichsinziger Weise den Todtenschein ausstellte, im Starckrampe gelegen hatte. Die öffentliche Meinung verlangt auf das Entschiedenste, daß Maßregeln gegen eine Wiederholung so furchtbarer Vorkommnisse getroffen werden.

**Große Kälte in Nordamerika.** Aus Newyork wird berichtet: Die sich 48 Stunden über Nordamerika ausdehnende kalte Welle ist eine der kolossalsten, welche seit Menschen-gedenken beobachtet worden ist. In verschiedenen Orten ist die Temperatur auf 18 Grad unter Null gesunken. In Chicago herrscht eine derartig strenge Kälte wie seit zweihundert Jahren nicht mehr zu verzeichnen gewesen ist. Viele Personen sind erfroren. Nach ansicht der amerikanischen Meteorologen wird auch Europa von dieser kalten Welle in Mitteleuropaft gezogen werden, da dieselbe sich über den Atlantischen Ocean nach der französischen Küste hinbewegt. Im ganzen Lande mülthen heftige Stürme, die großen Schaden anrichten. 12 Personen sind ums Leben gekommen. In den Ost- und Mittelstaaten überfluthet das Wasser die Städte. Die Eisenbahnlinien sind meilenweit zerstört, viele Bewohner mühten ihr Heim verlassen. Aus dem Nordwesten werden heftige Schneestürme gemeldet. Im Süden herrscht große Kälte.

**Die Chirurgie bei den Kaffern.** In einer der letzten Nummern des „British Medical Journal“ erzählt ein Arzt welcher den Feldzug in Südafrika mitgemacht hat, einige interessante Details, in welcher Weise die Kaffern Wunden behandeln. Eines Tages wurde ein Kaffer von einer englischen Schildwache, die ihn für einen Feind hielt, durch einen Hinterschuß aus einem Lee-Weisford Gewehre verwundet. Die Kugel drang auf der rechten Seite des Körpers in den achten Zwischenrippenraum ein und verließ den selben auf der linken Seite unterhalb der letzten falschen Rippe in einer Entfernung von 5 cm von den Wirbelsfortsätzen, nachdem sie die Leber und wahrscheinlich auch den ersten Lend. wirbel durchbohrt hatte. Der Verwundete legte darauf noch einen recht langen Weg zurück, bis er zu einigen Stammesgenossen gelangte, die ihn auf einem Schablarren ungefähr 5 km weit zu einem Kaffernarzte brachten. Dieser wendete sofort seine Specialkenntnisse in der Chirurgie an, indem er das Horn einer Kuh, dem die Spitze abgedreht war, in die eine Oeffnung der Wunde einführte und nun

durch ein kräftiges Dineinblasen in die untere Oeffnung des Hornes alle die Unreinlichkeiten, die in dem Wundcanale vorhanden gewesen sein mögen, „hinausschaffte“. Nach einer Weile erklärte der Kaffernarzte, daß ihm dies gelungen sei, und nun nahm er zwei Portionen Schablarren, mit denen er die beiden Oeffnungen der Wunde sorgfältig verstrich. Damit war die Operation zu Ende. Vier Tage später wurde der Patient von einem englischen Militärarzt untersucht, welcher die beiden Wundöffnungen durch zwei Pfropfe von Lehm oder einen ähnlichen Substanz genau verschloß. Das Allgemeinbefinden des Verwundeten war ein gutes. In der Gegend der Leber fanden sich wohl einige schmerzhaft Stellen vor, die Temperatur war jedoch normal, also kein Fieber. Die englische Chirurg entfernte den Verband, den sein Kafferncollegen gemacht hatte und legte nach allen Regeln der Kunst einen antiseptischen Verband an. Zwei Tage darauf begannen die Wunden zu eitern, was von den Kaffern der Unwissenheit des weißen Arztes zugeschrieben wurde. Allein nach weiteren vier Tagen, also zehn Tage nach der Verwundung ging der bleistricte Kaffer wohlgenuth umher, denn seine beiden Wunden waren mittlerweile vollständig geheilt. Es ist nun in diesem Falle schwer zu sagen, was mehr und besser gewirkt hat, der Ruhmist oder der antiseptische Verband? Immerhin ist es klar, daß die Wundheilung bei den Kaffern sich mit bemerkenswerther Raschheit vollzieht. Der Ruhmist gilt bei ihnen überhaupt als ein sehr schätzbares Medicament. Sie bestreuen damit den Boden in ihren Hütten, geben Tabakstaub darauf und bereiten aus dieser Mischung Umschläge, denen sie eine große Wirkung bei verschiedenen Krankheiten zuschreiben. Wenn es nur hilft, meinen sie, so ist es gleich, woraus das Mittel besteht.

Meinen geehrten Gästen und Gönnern  
die besten Glückwünsche  
zum Jahreswechsel  
Krischer Peter  
Gastgeber.

**Haustrunk für die Feiertage!**  
Erlaube mir einem p. t. Publikum für die bevorstehenden Weihnachtsfeiertage meine nachstehende Weisskirchner Naturweine bester Qualität zu offeriren:  
Vilagoser Weisswein 32 kr. p. Lit.  
Alter Weisskirchner Weisswein 40 „ „ „  
Schillerwein 30 „ „ „  
Wermuthwein 80 „ „ „  
Um recht zahlreichen Zuspruch bittet  
achtungsvoll  
Anton Rührkraut.

**Lesen Sie** die „Südungarische Reform“  
Abhängiges politisch-demokratisches Jahrbuch.  
Das bestredigirte, inhaltsreichste und zugleich billigste politische Tageblatt Südungarns.  
Die „Südungarische Reform“ bietet alles Wissenswerthe aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens, bringt in reicher, bemerkenswerther, geistlich genauer, Beilage und Besprechungen in gefälliger Form und eine Fülle unterhaltender sowie belehrender Lectüre.  
Abonnementspreise mit täglicher Postversendung:  
Monatlich . . . . . Kr. 2-10 (fl. 1-20)  
Dreimonatlich . . . . . „ 7- ( „ 3-50)  
Halbjährig . . . . . „ 14- ( „ 7-)  
Jahresjährig . . . . . „ 28- ( „ 14-)  
Den 1. und 15. eines jeden Monats beginnt ein neues Abonnement.  
Bestes und erfolgreichstes Insertionsorgan  
Probenummer auf Verlangen 8 Tage gratis.  
Administration der „Südungarische Reform“  
Temesvár, innere Stadt, Japolyagasse 2.

100—300 Gulden

monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose.

Anträge an Ludwig Oesterreicher VIII., Deutschgasse 8 Budapest.

Für Politiker und Capitalisten

Die Wiener Allgemeine Zeitung

einziges um 6 Uhr Abends erscheinendes Journal, enthält politische, finanzielle und wirtschaftliche Informationen ersten Ranges, ausführliche letzte Berichte des Reichsrathes, den vollständigen

Courzzettel

der Wiener Börse, Coursdepeschen von allen Plätzen, Waarenberichte etc.

In allen Buchhandlungen einzeln und im Abonnement erhältlich.

Abonnementpreise

Sammt Zustellung oder Zusendung: für 1 Monat K. 2.80 für 3 Monate K. 8.—

Die Expedition

Wien, I. Schulerstrasse Nr. 20.

P. E.

Für Mädchen solcher Familien, die nicht in die Lage kamen, ihre Kinder in Tanz zu geben oder dieselben in den Schulen ungarischer Städte lernen zu lassen, hiesiglichen Mädchen, die nicht als Dienende gehen wollten, aber die Absicht haben zu lernen, und zwar Hauswirtschaft und die ungarische Sprache, denen ist zur Aneignung dieser Kenntnisse jetzt Gelegenheit geboten, und zwar so, daß ich dieselben in guten ungarischen Familien, die Kinder besitzen, plaziere.

Infolge dessen erüchte ich alle deutschen Familien Süd ungarns, die sich in dem oben geschilderten Verhältnisse befinden, sich brieflich an mich zu wenden und werde ich dies bezüglich gewissenhaft, im vollen Bewußtsein der Verantwortung vorzugehen.

Schließlich verständige ich alle Interessenten, daß Privatbeamte, so auch Handels-, Gewerbe- und Oeconomic-Beamte, Erzieher und Erzieherinnen, Lehrer, Kindermädchen mit welcher Müttersprache immer, Köche, Gewerbe- und Handels Lehrlinge, Gehilfen oder Reisende, sowie Fachleute und Dienstpersonal im Wege meiner Dienstvermittlungsgesellschaft Stellen erhalten können. Meine Thätigkeit erstreckt sich auf ganz Ungarn. Für das Ausland (in diesem Falle auch Oesterreich) dazu gerechnet übernehme ich keine Dienstvermittlung, sondern ertheile diesbezüglich nur Informationen. Die Informationen werden bei strengster Geheimhaltung mit gewohnter Pünktlichkeit ertheilt.

Die Dienstgeber und Dienstnehmer wollen sich entweder persönlich oder im Wege der Post an meine Kanzlei wenden wo die nöthigen Aufklärungen genau und ausführlich gegeben werden.

Auch plaziere ich gerne nach hierher ungarische Erzieherrinnen und von hier Deutschsprachige nach ungarischen Gegenden, wobei ich das Ziel verfolge, daß den Mädchen der weniger vermögenden Bevölkerung Gelegenheit geboten werde zur Erlernung der ungarischen Sprache und zur Aneignung der Haushaltungskenntnisse, ohne, daß dieses mit Kosten und Opfern verbunden wäre, nachdem die diesbezüglichen künfftlichen Speien von den betreffenden Herrschaften gedeckt werden. Wegen Mangel an Raum werde ich die einzelnen Nachfragen nicht mehr detaillirt veröffentlichen, aber alle Daten und hierauf bezughabenden Informationen liegen in meinem Archiv zur Einsicht auf. Ich gestatte mir noch zu bemerken, daß speziell Waisenkinder zu Spielgenossen gesucht werden, worauf die P. E. Vorwärtler aufmerksam zu machen ich mir hienit gestatte; auch sind Fälle, daß solche Kinder von der betreffenden Familie adoptirt werden. Alle diesbezüglichen Bedingungen und Punkte liegen im Original in meiner Kanzlei zur Einsichtnahme auf.

Achtungsvoll Nikolaus Király, Vermittlungs-Bureau Lubauer.

Gefunden wurde, dass beim neuen Krakauer Waarenhaus „R. Lewkowicz“

die billigste Bezugsquelle verschiedener guten Waaren zu bekommen ist, u. zw.:

- 1 St. prachtvolle vergoldete Uhr sammt schöner Kette 1-jähr. Garantie.
1 St. Neuheit Taschen Nickel Schreibzeug.
1 Paar 3% Golddouble Manchettenknöpfe.
3 St. „ „ „ Brustknöpfe.
1 Paar Damen Boutons echt Silberhacken mit Simil Stein.
1 St. wunderschöne Damen-Broche.
1 „ „ Ring mit prachtvollem Stein.
1 „ „ Leder-Börse.
1 „ „ Taschen Toiletten-Spiegel.
1 „ „ prachtvolle Herrn Cravatten-Nadel, und noch 200 „ in jedem Hause nützlichen Gegenstände.

Alles um fl. 2 zu haben.

5 St. Fantasie-Gegenstände als Gratis-Beilage. Versandt gegen Nachnahme oder gegen Vorbereinsendung des Betrages auch in Briefmarken.

Für Nichtpassendes Geld retour.

Für Wiederverkäufer bei mehrerer Abnahme entsprechender Rabatt.

Epilepsi.

Wer an Krampfen, Schwinden u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber, Obdacht gratis und franco durch die Schwaben-Apotheker, Frankfurt a. M.

Traben-Occultirungen

in Uebers Qualität, 42 ausgewählten Dessert- und Weinsorten von reiner Gattung liefern ich bei vollster Garantie LEBENDER ZAUN

Gleditschia-Setzlinge und Samen. Für Grundbesitzer und Gemeinden gegen dreijährige Ratenzahlung.

Ein mit reicher Staecheln versehenes, sich sehr rasch entwickelnde Zaunwerk. Jedes ein Zaun bildet sich während ein-zwei Jahren, zu einer vollständigen Umzäunung, ist sehr billig und verhindert das Eindringen nicht nur Menschen, ja selbst den kleinsten Thieren. Jeder Bestellung wird ein Prospekt sammt Gebrauchsanweisung beigelegt. Tausend Setzlinge genügen für 200 Meter Preis 6 fl. Nuss-Setzlinge sichern eine reichliche Ernte, daher sie in zahlreichen Wirtschaften in letzterer Zeit sehr verbreitet sind. Handikataoz auf feinem satirt saubigen Papier wird jeder von uns verschickt. Ausser dem Katalog erhält Jedermann ein Buch gratis und franco, dessen Inhalt für die Fam. so, sowohl im Land als auch in der Stadt von grossem Nutzen sein kann. Die Anschaffung dieses Kataloges ist selbst für jene von Interesse, welche ihren Bedarf bereits gedeckt haben oder dieses Jahr zu bestellen nicht gesonnen sind. Adresse: „Emelléki útszű állománytelep“ Nagy Gábor, Nagy Kázya u. p. Szekelyhid.

Hotel Klemens, Resicza.

Dienstag, den 31. d. M.

Sylvester-Abend,

zu welchem hienit die höflichste Einladung ergeht.

Couvert 1 fl.

Achtungsvoll

FRANZ KLEMENS, Hôtelier.

Es ist erreicht!

Fl. 5,-



Brillant-Gold-Cavalier-Uhren

Anfolge der großen Beliebtheit, der sich unsere edlen Schweizer Remontoir-Uhren erfreuen, konnte die Fabrikation derselben derart vergrößert werden, daß wir heute in der Lage sind, dieselben für nur fl. 5.—, porto- und zollfrei (früher fl. 15.—, wie früher) an Ackermann abzugeben. Ausserdem sind unter Brillant-Gold-Uhren noch mit den größten Fortschritten der Uhrmacherei und mit vorzüglicher Genauigkeit gearbeitete Uhren zu erlangen, welche nicht nur in der Hand, sondern auch in der Tasche getragen werden können. Diese Uhren sind mit 3 Rubinen und Springbrunnen, und dieselben von einer sehr soliden Arbeit im Werthe von fl. 100.—, nicht zu unterschätzen und haben deshalb eine besondere, einprägsame Erinnerung an die goldene Zeit der Uhrenmacherei. Die Uhren sind von der Fabrikation der berühmten Uhrmacherfamilie in Basel. Commandit-Gesellschaft Etabliss. ment d'horlogerie Basel (Schweiz). Vertreter in Wien: Josef Eister.

BILDUNG MACHT FREI — WISSEN IST MACHT.

DAS WISSEN FÜR ALLE VOLKSTHÜMLICHE VORTRÄGE UND POPULAR-WISSENSCHAFTLICHE RUNDSCHAU.

ABONNEMENT mit Postversendung: Vierteljährig Kronen 2.50. EINZELNE NUMMERN in Buchhandlungen und Zeitungsverkäufern 24 Heller. Die Redaction: WIEN IX, Alserbachstrasse 20. Commissionsverlag für den Buchhandel: MOKITZ PERLES, WIEN, I., Seilergasse Nr. 4.

Erscheint wöchentlich vom 30. December 1900 angefangen — Jährlich 52 Nummern à 16 bis 21 Seiten Grossquart. — Enthält Vorlesungen der namhaftesten Dozenten, gehalten an der WIENER UNIVERSITÄT, ferner eine WISSENSCHAFTLICHE RUNDSCHAU und die Abtheilung: „DIE PAST NACH DER ARBEIT“ mit dem spannenden Roman: „DER KRIEG DER WELTEN“ von H. G. WELLS dem berühmten Jüngling von Jules Verne, und eine Rubrik „SPORTLICHES“.

Inhalt der Nummer I: Vorwort: Marcelin Berthelot, Wissenschaft und Volksbildung — I. Abtheilung: Vorträge: Dr. Anton Lampo, Die grundlegenden Gesetze der Naturlehre. — Professor Dr. W. Jerusalem, Geschichte der Philosophie. — Professor Dr. M. Hocmes, Naturgeschichte des Menschen (Anthropologie) — Dr. R. v. Zeynek, Die chemischen Bestandtheile der Organismen. — II. Abtheilung: Wissenschaftliche Rundschau: Das lebende Licht. — Notizen. — III. Abtheilung: Die Rast nach der Arbeit: H. G. Wells, Der Krieg der Welten, Roman. — Sport.

PROBENUMMERN werden auf Verlangen gratis zugesendet von der Administration: WIEN, I., Schulerstrasse 20.